

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

I. Praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der Homöopathie, von Dr. Heichelheim, praktizirendem Arzte zu Worms am Rhein

PAG.
61—265
66—273
71—289
83—290
91—298
99—300
06—313
14—344

I.

*Praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der
Homöopathie, von Dr. HEICHELHEIM, prak-
tizirendem Arzte zu Worms am Rhein.*

Chronische Unterleibsleiden.

Keinem beschäftigten homöopathischen oder allopathischen Arzte ist es wohl entgangen, dass chronische Unterleibsleiden des weiblichen Geschlechts, welche in den letzten Jahren in stets zunehmender Frequenz vorzukommen scheinen, immer sehr schwer zu heilen sind, oft sogar als unheilbar betrachtet und die armen Leidenden entweder entlassen oder ins Bad geschickt werden müssen. Einen auffallenden Beleg zu obiger Behauptung findet man im 2ten Hefte der Jahrbücher d. Leipz. homöopath. Heil- u. Lehr- (?) Anstalt, pag. 88, wo ein solches chronisches Leiden allen gereichten homöopathischen Mitteln trotzte und endlich nach zweimonatlicher Behandlung dem Schicksale zur Heilung überlassen werden musste.

Ich glaube meinen Herren Collegen keine unwillkommene Gabe darzubringen, wenn ich dieselben auf ein Specificum aufmerksam mache, das mir bei gewissen Arten von chronischen Unterleibsleiden schnelle und dauernde Hülfe gewährte.

Ich werde zuerst mehrere Kranken- und Heilungsgeschichten vorausschicken, und hierauf einige Bemerkungen über die Indicationen *) zur Anwendung der homöopathischen Heilmittel hinzufügen.

1) Demoiselle JOSEPHA SCH., 54 Jahr alt, von hier. — Patientin überstand die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, ohne dabei schwer krank gewesen zu seyn. Im 14ten Jahre wurde sie zum ersten Male menstruiert und blieb es regelmässig, alle 4 Wochen, bis vor 5 Jahren, wo die Menstruation nach den Naturgesetzen weggeblieben ist. Sie hat nie geboren. Sie erinnert sich, in der Kindheit durch Ansteckung von der Magd die Krätze ererbt zu haben, und in kurzer Zeit durch den innerlichen und äusserlichen Gebrauch des Schwefels geheilt worden zu seyn. Vor 18 Jahren geschah eine zweite Ansteckung durch ein Nachbarskind, und abermals schnelle Heilung durch innerliche und äusserliche Mittel.

Seit 4 Jahren nun leidet Patientin, ohne bestimmt nachweisbare Veranlassung, an mehreren Beschwerden, unter welchen sich der Proteus „Hysterismus“ zu verstecken pflegt: chronisches Kopfweh, furchtbare Schmerzen im Magen, Unterleibe und Rücken, globus hystericus im Halse, schlechter Appetit, Stuhlverstopfung und dergleichen. Dabei fiel sie sehr vom Fleische ab und wurde elend. Alle bis jetzt dagegen angewandten, sowohl innerliche als äusserliche Heilmittel mehrerer allopathischer Aerzte, waren entweder

*) Unter Indication verstehe ich die nähern Beziehungen des Arzneimittels zu den wesentlichen Symptomen der Krankheit, oder vielmehr zu den besonders ergriffenen Organen und Organtheilen.

ohne allen Erfolg oder mit vorübergehender Erleichterung gegeben. Seit einem Jahre bemerkte die Person Augenschwäche und besonders Abnahme des Sehvermögens in die Ferne.

Am 29. Januar 1834 wurde ich zur Kranken gerufen, und die Hülfe der homöopathischen Heilmittel in Anspruch genommen. Ich fand folgendes Krankheitsbild: Vergesslich, mehr als gewöhnlich; blasse Gesichtsfarbe; Zittern der Augenlieder; Brennen in beiden Augen, Gefühl von Trockenheit, Abnahme des Sehvermögens, gleichsam Flor vor den Augen, stärker auf dem rechten Auge; weisses Flimmern vor beiden Augen (die beiden letzten Symptome bessern sich, wenn das Auge in Thränen schwimmt); zu Zeiten Hitze und Röthe im Gesichte; etwas Jucken auf dem Haarkopfe, Flechtenschuppen, starkes Ausfallen der Kopfhare; starker und häufiger Abgang von geruchlosen Blähungen nach oben; wenig Appetit, wenig Durst, Zunge von einem weisslichen Belege wie angeflogen; Sodbrennen; zuweilen Erbrechen von saurem Geschmacke; ziehende Magenschmerzen, wie wenn Hunde in der Herzgrube nagten *), übergehend in Schmerzen im Rücken quer durch, und eben so nach dem Unterleibe und der Brust sich ausdehnend: — diese Schmerzen kommen anfallsweise sehr heftig, so dass Patientin sich wie ein Wurm krümmen muss, und nie ist sie ganz davon befreit; Klucksen und Knurren im Bauche, mit Schmerzen; selten, alle 3 bis 4 Tage, harte, knotige Oeffnung, welche von

*) Dies sind die eigenen Ausdrücke der Dame.

Schleim umwickelt ist; verminderter Urinabgang; öfteres Niesen; viel Gähnen und Ausdehnen der Glieder, besonders während der Krämpfe; Gefühl eines heraufsteigenden Knopfes in dem Halse, was einen lästigen Krampfhusten erregt; grosse Schwäche und Mattigkeit in den Gliedern; Magerkeit; häufig Wadenkrampf im Bette; leichtes Schwitzen sowohl im Zimmer, als auch Nachts im Bette bei leichter Bedeckung; fliegende Hitze des Körpers; unruhiger Schlaf, nicht selten Schlaflosigkeit; viele schreckhafte Träume; verdriesslich, ärgerlich, ängstlich, leicht zum Weinen geneigt.

Dieser Symptomencomplex schien mir besonders in Aehnlichkeit mit den Symptomen, welche *Cocculus* hervorbringt, übereinzustimmen. Jedem homöopathischen Arzte ist wohl die überaus herrliche Wirkung dieses Heilmittels bei Unterleibskrämpfen des andern Geschlechtes bekannt.

Nach einer vorausgehenden mehrtägigen strengen homöopathischen Diät nahm Patientin am 31. Januar Morgens nüchtern ein Pulver mit *Cocculus* $\frac{4}{12}$.

3. Februar: In Hinsicht der Unterleibskrämpfe verspürt Patientin einige Besserung, indem die Schmerzen nicht so lange anhielten, als früher. Im Uebrigen blieb der Krankheitszustand unverändert. Die Gabe *Cocculus* wurde wiederholt.

5. Februar: Auch die zweite Gabe *Cocculus* konnte keine besondere günstige Veränderung im Befinden der Kranken bewirken. Es wurde Phosphor $\frac{8}{30}$ ordinirt, als ein in Beziehung auf das Augenleiden sowohl, als auch auf das Leiden des Unterleibs passendes Arzneimittel.

6. Februar: Nach dem Einnehmen des Phosphors stellten sich zwei Tage hintereinander sehr heftige Unterleibskrämpfe ein, so dass sie an Heftigkeit alle früheren Anfälle bei weitem übertrafen. Ich hielt diese Erscheinung für eine homöopathische Verschlimmerung, und beruhigte die Frau mit guten Aussichten für die Folgezeit. Wirklich gieng es hierauf bedeutend besser: die Schmerzen und Krämpfe blieben weg, die Kräfte nahmen zu, Patientin bekam bessere Esslust; die Oeffnung, obgleich noch sehr hart und mit Schmerzen, stellte sich doch täglich ein, auch etwas Abgang von hellem Blute mit der Oeffnung. Nur das Augenleiden war und blieb unverändert. Diese Besserung hielt bis zum 13. Febr. an, aber nun kehrten die Unterleibs-, resp. Magenkrämpfe in vermehrter Heftigkeit wieder, so dass das Leiden eine Höhe erreicht hatte, welche für die Leidende unerträglich war. Gelindert wurde der Schmerz durch Auflegen von warmen Tüchern. Es wurde nun die Gabe Phosphor repetirt, aber ohne den geringsten Erfolg. Eben so wurden nachher 2 Gaben *Nux vomica* $\frac{4}{30}$, aber auch ohne die geringste Heilwirkung, gereicht.

Alsdann schien mir *Datura Stramonium* *) zu passen. Auch dies Mittel entsprach keineswegs meinen Erwartungen.

Am 28. Februar nahm ich ein neues Krankheitsbild auf, und reichte diesem zu Folge (das Bild wich wesentlich von dem ersten nicht ab, nur die Funk-

*) Besonders wegen Symptom 58., 59. und 60. S. III. Theil von HAHNEMANN'S ARZNEIMITTELLEHRE.

tionen des Darmkanals waren geregelter) eine Gabe Causticum $\frac{5}{30}$.

Sogleich den anderen Tag nach dem Einnehmen des Pulvers erfolgte Abnahme der heftigen Schmerzen in der Herzgrube und allgemeines besseres Befinden. Alle Beschwerden liessen nun allmählig nach, und nach Verlauf von 6 Tagen war die Frau wie neu geboren: keine Spur von Schmerz ist mehr vorhanden, Appetit sehr gut, Oeffnung regelmässig und täglich, Schlaf unverbesserlich, grosse Munterkeit des Geistes.

Das Augenleiden blieb unverändert. Ich versuchte späterhin dagegen: Calcarea carb., Belladonna und Pulsatilla in wiederholten Gaben, aber es war und ist unverändert geblieben, und scheint mit der klimakterischen Lebensperiode der Patientin im Zusammenhange zu stehen. Vielleicht beginnt sich auch die Krystall-Linse zu trüben, wovon jedoch noch nichts zu sehen ist.

Auf diese Weise wurde das hartnäckige Unterleibsleiden durch die einzige Gabe Causticum vollkommen und dauernd beseitigt. Noch heute befindet sich Patientin wohl und gesund.

2) Frau C.... W., Wittwe, 56 Jahre alt, Bauersfrau von Hofheim, war früher immer gesund. Als Kind hatte die Frau die Rötheln und zwar so gutartig, dass sie nicht einmal das Bett hüten musste. Im 17ten Jahre bekam sie zum ersten Male die Menstruation und behielt sie, den Verhältnissen gemäss, beständig regelmässig. Die Frau gebar 7 Kinder, wovon 6 noch am Leben sind. Im 50sten Jahre stellte sich die Menstruation unregelmässig alle 2 bis

4 Monate ein, und ist seit 4 Jahren ganz weggeblieben. Patientin erinnert sich, nie an einem Auschlag chronischer Art gelitten zu haben, und überhaupt, wie oben gesagt, früher nie eigentlich krank gewesen zu seyn. Mitunter laufende Rothlaufstörungen, wozu die Frau Disposition hatte, wurden nicht beachtet.

Im Monat November 1833 stellte sich plötzlich nach dem Aufheben einer schweren Last ein heftiger, anhaltender Schmerz im Unterleibe ein, der allen dagegen angewandten Heilmitteln widerstand und im Laufe des jüngst verflossenen Winters, trotz der Anwendung vielfacher allopathischer Einreibungen und innerlicher Arzneien mannigfacher Art (verordnet von anderen Aerzten), sich verschlimmerte, indem er den ganzen Bauch einnahm und besonders in der Nabelgegend und Herzgrube am stärksten auftrat. Auf der Höhe des Leidens fuhr der Schmerz blitzartig wie durch den Rücken hindurch, nach Brust und Unterleib sich ausdehnend. Die Frau musste beständig zu Bette liegen, konnte keine Speisen mehr vertragen, magerte natürlich dabei ab und wurde sehr elend.

Am 13. Februar 1834 wurde meine Hülfe begehrt und ich fand die Kranke in sehr kläglichen Umständen, von ungeheuren Schmerzen im ganzen Bauche ganz ausser sich.

Ich notirte folgendes Krankheitsbild: Zuweilen drehender Schwindel; Brennen in den Augen, zu Zeiten Röthe des Augenweisses; blasse Gesichtsfarbe; Zahnweh vor 14 Tagen links; Reisen in der Wange links (ist jetzt noch vorhanden); pappiger

Geschmack; kein Appetit; dick weisslich belegte Zunge; nicht selten heftiger Durst; heftiges Luftaufstossen bei Kollern und Brausen im Unterleibe; bohrende Schmerzen in der Nabelgegend; Kneifen und Jucken in dieser Gegend. Auf der höchsten Stufe des Leidens erstreckten sich die Schmerzen bis in die Herzgrube und nach hinten in den Rücken bis zur Brust; der Leib war überall weich anzufühlen, nur etwas durch Blähungen aufgetrieben; in der Leistengegend bemerkte man einige Anschwellung der Drüsen, welche früher grösser gewesen seyn sollen, jetzt aber nur bohnergross sind; sehr harter, knottiger und seltener Stuhlabgang, alle 3 bis 4 Tage; der Urin bald helle, bald trübe, bald rothbraun, bald wässerig; öfterer Drang zum Uriniren, mit wenigem Abgang; Neigung zum Schnupfen; viel Niesen; sehr häufiges und lästiges Gähnen; Reissen in den Gliedern, besonders in den untern Extremitäten; zuweilen zu unbestimmten Zeiten Schauer und Frost; Nachts matschiger Schweiss; grosse Mattigkeit und Schwäche, so dass die Kranke nicht ausser dem Bette aufauern kann; ruhiger Schlaf; Träume von Leichen; ruhige, gelassene Gemüthsstimmung.

In Beziehung auf die Aetiologie dieses Krankheitsfalles ist noch Manches im Dunkeln, was dem plötzlichen Eintritte des Uebels zu Grunde liegt. An eine Zerreissung irgend eines Organs im Unterleibe konnte nicht gedacht werden. Vielleicht dass eine Rothlaufstörung, zu welcher die Frau immer geneigt war, durch Metastasis die Form des Unterleibsleidens hervorbrachte. Jedenfalls war das Leiden von dynamischer Natur, und eine Erkältung, welcher

sich die Frau in ihrer häuslichen Beschäftigung zur Zeit der Entstehung des Uebels aussetzen musste, hat ein Hauptmoment abgegeben. Die früheren Aerzte hielten das Leiden für beginnende *Hernia cruralis* ohne sichtbaren Hervortritt des Schadens.

Ich hielt mich an das Krankheitsbild und wählte diesem nach die Heilmittel.

Zur Besänftigung der überaus heftigen Schmerzen im Unterleibe und wegen der hartnäckigen Stuhlverstopfung begann ich die Kur mit 2 Dosen *Nucis vomicae* $\frac{4}{30}$, heute und morgen Abend zu nehmen; natürlich dabei Empfehlung einer strengen homöopathischen Diät.

Schon am 15. Februar, bei meinem zweiten Besuche, fand ich ganz ausserordentliche Besserung. Die Unterleibsschmerzen waren gleichsam weggezaubert; die Frau fühlte sich ganz wohl und sagte, wenn die Leibesöffnung einträte, wäre sie vollkommen gesund. Um diese nun hervorzurufen, verordnete ich ein Klysma von lauwarmem Wasser mit einem Esslöffel voll *Oleum lini*, und erwartete den ferneren Verlauf.

Am 16. Februar wurde ich wegen einer plötzlich entstandenen lebensgefährlichen Krankheit des Sohnes schnell zur Patientin berufen und traf sie in sehr exaltirtem Gemüthszustande wegen der Krankheit des Sohnes, der in derselben Stube, der Mutter gerade gegenüber, krank lag. Der Sohn wurde nämlich nach einem starken Frost von einer heftigen Lungenentzündung befallen und nun von mir ebenfalls nach der homöopathischen Heilmethode behandelt. Aber die Mutter konnte durchaus nicht dahin

gebracht werden, über ihr Befinden sich zu äussern, bevor es mit ihrem Sohne sich geändert hätte; sie sagte, sie könne vor Angst nicht denken, auch könnten ja die Mittel bei ihr jetzt nichts Gutes bewirken. Ich regulirte nun die Diät der Kranken, und verordnete blos, um Oeffnung zu bewirken, einige Theelöffel voll Electuarii lenitivi, in Brunnenwasser aufgelöst, war also genöthigt, die homöopathische Behandlung zu unterbrechen.

Obleich auf dieses gelinde Purgans mehrere Male Oeffnung erfolgt war, so stellten sich nach einigen Tagen dennoch die Unterleibskrämpfe wieder ein und steigerten sich wieder zu derselben Höhe, wie früher.

Am 21. Februar, wo der Sohn in der Reconvalenz wieder so weit vorgeschritten war, dass er ausser Bette seyn konnte, wurde die homöopathische Behandlung der Frau von Neuem begonnen.

Ich gab zuerst wieder zwei Gaben Nucis vom. $\frac{4}{30}$, allein diesmal ohne die geringste Erleichterung. Hierauf wurde den 25. Februar eine Gabe Sepia $\frac{3}{30}$, auch ohne bedeutende Besserung, genommen.

Am 6. März bestimmte mich der herrliche Erfolg des Causticum bei dem Krankheitsfalle Nr. 1 und die Uebereinstimmung der Krankheitssymptome mit den reinen Arzneiwirkungen dieses Heilstoffes, denselben auch in diesem Falle zu reichen.

Ich verabfolgte demnach eine einzige Gabe Causticum $\frac{3}{30}$, mit der Bestimmung, sie Morgens frühe nüchtern zu nehmen.

Am 10. März besuchte ich die Kranke. Allein wie schildere ich mein Erstaunen, als ich die Frau

in der Küche mit häuslichen Arbeiten beschäftigt fand, von allen Beschwerden und schmerzhaften Empfindungen im Unterleibe vollkommen befreit.

Rasch schritt nun die völlige Genesung vorwärts: der Appetit wurde gut, der Stuhlgang wurde geregelt, die Kräfte nahmen zu und die vorige Munterkeit und Thätigkeit kehrte zurück, und gegen Ende des Monats März konnte ich die Frau als vollkommen geheilt aus meiner Behandlung entlassen, ohne dass nach dem Causticum noch ein Heilstoff nöthig gewesen war. Noch heute befindet sie sich vollkommen wohl.

3) Madame B., 42 Jahre alt, von hier. Die Frau, von hoher, graziöser Statur, zart gebaut, war von Jugend auf zwar schwächlich, aber gesund. Die gewöhnlichen Kinderkrankheiten giengen gut vorüber. Im 19ten Jahre wurde sie zum ersten Male menstruiert. Der Monatfluss war stark, blieb immer regelmässig, seine Zeit, 4 Wochen, auf den Tag inne haltend. Sie verheirathete sich im 20sten Jahre, bekam in der Ehe 6 Kinder, wovon nur noch 3 am Leben sind. Ausserdem dreimal Abortus im 4ten bis 5ten Monate.

Nach dem ersten Wochenbette erkrankte die Frau an Unterleibsbeschwerden, über welche sie keine genauere Auskunft geben konnte. Sie wurde innerhalb 8 Wochen durch den Gebrauch vieler starker Arzneien von diesen Leiden geheilt.

Vor 6 Jahren, zwei Jahre nach dem letzten Wochenbette, glaubte sich die Frau wieder guter Hoffnung, und abortirte wirklich im 3ten Monate der Schwangerschaft. Hierauf war sie sehr angegriffen und schwach und konnte sich kaum erholen. Vier Wochen nach dem Missfall stellte sich plötzlich

eine sehr heftige Hæmorrhagia uteri ein, welche allen dagegen angewandten Mitteln widerstand und die Frau dem Rande des Grabes nahe brachte. Jedoch nach und nach wurde endlich der Blutfluss gestillt, aber die Kräfte kamen sehr langsam wieder, wie dieses gewöhnlich nach solchen Blutungen der Fall zu seyn pflegt.

Von nun an wurde Patientin nie mehr ganz wohl, sie blieb immer kränkelnd und schwach; es stellte sich nervöses Kopfweh, hysterische Unterleibsbeschwerden und dergleichen ein, so dass die Frau schon seit 3 Jahren ihrer Haushaltung nicht mehr vorstehen konnte.

Nach einer heftigen Erkältung vor 2 Jahren trat das Leiden in Form von sehr schmerzhaften Unterleibskrämpfen auf. Diese Krämpfe erstreckten sich nach einigen Tagen über den ganzen Bauch bis zum Magen hin, stiegen in den Hals und bewirkten alsdann einen lästigen Krampfhusten. Stuhlgang konnte nur durch Laxantia bewirkt werden. Dabei grosse Schwäche und Hinfälligkeit, Abmagerung, so dass die Frau das Bett nicht mehr verlassen konnte. Alle von einem sehr beschäftigten hiesigen Arzte dagegen angewandten innerlichen und äusserlichen Heilmittel konnten nicht allein das Leiden nicht beseitigen, im Gegentheile wurde die Digestionskraft der Kranken so heruntergebracht, dass keine festeren Speisen mehr ertragen werden konnten.

Den 3. Juli 1834 wurde meine Hülfe angesprochen und ich bemerkte mir folgendes Krankheitsbild: Kopfweh in der Stirne, besonders heftig des Morgens; Schwindel wie zum Umfallen; blasse Gesichtsfarbe;

Kälteempfindung im Gesichte; Geschmack pappig; Zunge gelb-weisslich belegt; wenig Appetit, viel Durst. Patientin konnte keine festen Speisen geniessen, sie erregten auf der Stelle Magendruck und Unterleibskrämpfe. Gefühl eines aufsteigenden Knopfes aus dem Magen in den Hals; viele Blähungen, welche mit lautem Rülpsen, nach vorhergehendem Druck im Halse, nach oben abgiengen; nicht selten Anfälle von heftigen Schmerzen in der Herzgrube, welche, bei grösserer In- und Extensität, sich über den ganzen Unterleib bis quer durch in den Rücken und in die Brust erstreckten, zuweilen schossen einzelne Stiche, wie Blitze, in die Beckenknochen hinein; viel Kollern und Poltern im Bauche; hartnäckige Leibesverstopfung; zuweilen Abends schleichende Fieberbewegungen: Ueberlaufen und trockene Hitze; starke Nachtschweisse, welche sehr entkräfteten; öfters Herzklopfen; Abmagerung bei grosser Schwäche und Hinfälligkeit; ruhiger Schlaf; traurige, deprimirte Gemüthsstimmung; öfters sehr empfindlich.

Ich begann die Behandlung, weil die meisten Krankheitssymptome in Aehnlichkeit passend übereinstimmten, und auch die hartnäckige Leibesverstopfung dieses Mittel erheischte, mit 2 Gaben *Nucis vomicae* $\frac{1}{30}$. Dabei Aufheiterung des Gemüths und strenge homöopathische Diät.

Auf die erste Gabe *Nux* (Abends genommen) erfolgte unmittelbar eine ausserordentliche Verschlimmerung; die Frau glaubte, sie müsse jetzt sterben. Diese Verschlimmerung dauerte von 8 Uhr Abends bis gegen 1 Uhr Mitternacht, wo sich ein wohlthä-

tiger Schlaf einstellte. Den andern Morgen erwachte Patientin viel munterer und in ihren Magenschmerzen erleichtert. Die zweite Gabe Nux bewirkte keine sichtbare Verschlimmerung; doch will Patientin davon sehr angegriffen gewesen seyn. Bis zum 10. Juli liess ich dieses Mittel auswirken. Die Veränderung im Befinden der Kranken war jetzt auffallend; der ganze Zustand hatte sich zum Besseren gewendet, die Heftigkeit der Unterleibskrämpfe war gebrochen, die Kranke bekam etwas Esslust und konnte die Speisen besser vertragen, die Oeffnung war nicht mehr so schwierig und hart, als früher. Nur noch besondere Klage über den sogenannten globus hystericus, der jetzt die Kranke sehr belästigte. Ich verordnete desswegen eine Gabe Ignatia amara $\frac{3}{12}$, und reichte nach zwei Tagen, am 12. Juli, eine zweite Dose.

Den 15. Juli war die Besserung noch mehr vorgeschritten: der Appetit war noch besser, die Verdauungskräfte konnten wieder ohne Beschwerden festere Nahrungsmittel assimiliren, die Oeffnung erfolgte regelmässig alle Tage; die lästige Empfindung im Halse (glob. hyst.) war vollkommen beseitigt. Nur von Zeit zu Zeit stellten sich noch die oben charakteristisch bezeichneten Unterleibskrämpfe ein.

Ich verordnete eine Gabe Causticum $\frac{3}{30}$, auf morgen frühe nüchtern zu nehmen.

Den 20. August wurde die Gabe Causticum zum Ueberfluss wiederholt; denn schon die erste Dose hatte den Rest des so hartnäckig scheinenden Leidens vollkommen entfernt. Schon gegen Ende des Monats Juli konnte die von dem früheren Arzte aufgebene

Kranke ihrer Haushaltung wieder vorstehen und jetzt erfreuet sie sich eines Gesundheitszustandes, der nichts zu wünschen übrig lässt und sie in die Tage ihrer glücklichen Jugendjahre zurück versetzt.

Vergleichen wir diese drei Fälle unter sich, so fallen unter anderen folgende Aehnlichkeiten vorzüglich auf:

1) War bei allen dreien allgemeine Verstimmung des Nervensystems und respective des gangliösen Nervensystems vorhanden.

2) Konnte als der jedesmalige Heerd des Leidens der plexus solaris präsumirt werden; denn bei allen war der eigenthümliche Unterleibsschmerz zugegen, von der Magengegend aus nach dem Rücken, Brust und Unterleib seine Strahlen entsendend. Die Art des Ergriffenseyns des plexus solaris und der mit demselben in näherer Verbindung stehenden Unterleibsnerven, das eigentlich Krankhafte dieser Nervenparthieen, kann nicht bestimmt werden, und wird auch nicht eher bestimmt werden können, bis wir das Nervenleben im Allgemeinen und seine Beziehungen zu den übrigen Systemen des Organismus näher erkannt haben.

3) War bei allen dreien übermässige Lufsterzeugung im Darmkanal, Knurren und Poltern im Unterleibe und hartnäckige Stuhlverstopfung zugezogen.

Obleich nun die Homöopathie strenge individualisirt, d. h. jeden einzelnen Fall als einzig betrachtet und behandelt wissen will, so giebt es doch gewisse Krankheitsformen, bei welchen unter allen Verhält-

nissen der Grundtypus der Krankheit durchschimmert, und bei welchen man, *mutatis mutandis*, dasselbe Heilmittel anwenden kann und muss. Man denke nur an Scharlach, Croup etc. und den dagegen von HAHNEMANN sowohl, als anderen homöopathischen Aerzten angegebenen Specificis.

Auf diese Weise kann man bei allgemeiner Verstimmung des Nerven- und besonders des gangliösen Nervenlebens die Nux vom. ein Specificum nennen. Sie leistet in diesen Fällen Ungemeines, ohne dass die einzelnen Krankheitserscheinungen dieselben sind. Wahrhaft Unglaubliches leistete dieser Heilstoff bei Nr. 2 und 3, wo eine Verstimmung des gangliösen Nervensystems den meisten einzelnen Krankheitssymptomen zum Grunde lag. Von besonderem Nutzen ist dieses Mittel alsdann, wenn noch ausserdem hartnäckige Leibesverstopfung zugegen ist. Beiläufig gesagt, beginne ich gerne die Behandlung solcher allopathisch reichlich bearzelter Unterleibskranker mit Nux vomica, wenn sie auch nicht ganz homöopathisch passend ist. Ich betrachte und reiche sie in diesen Fällen gleichsam als Antidot, um die Symptome der Arzneikrankheit, welche frühere Aerzte gemacht haben, aufzuheben.

Ignatia amara ist ein herrliches Zwischenmittel, wenn der sogenannte globus hystericus, als ein belästigendes Symptom, mit auftritt. Dieses Mittel hob bei Nr. 3 den lästigen Krampf im Schlunde auf der Stelle. Ausserdem habe ich es ebenfalls heilsam gefunden bei Verstimmung der Unterleibsnerven, wenn die Kranken über ein Gefühl klagen, als wenn der Magen an einem Faden hänge.

Tritt aber der Unterleibskrampf in der Erscheinung auf, wie ich denselben oben charakteristisch bezeichnet habe und wie ihn die Kranken selbst deutlich beschrieben, d. h.: ist der Plexus solaris vorzugsweise der Sitz der Krankheit, so möchte ich das Causticum als ein Specificum gelten lassen. In dem Falle Nr. 1, der hartnäckig allen gereichten Mitteln widerstand, obgleich sie mit Sorgfalt ausgewählt worden waren, hob dies herrliche Antipso-ricum *) schnell und dauerhaft den ganzen krankhaften Symptomencomplex, und stellte für sich allein die verlorne Gesundheit wieder her. — Bei Nr. 2 und 3 hatte die Brechnuss die meisten Krankheits-symptome schon gehoben; jedoch der Unterleibsschmerz konnte durch dieses Mittel nur gemildert oder beschwichtigt, nicht beseitigt werden. Causticum entfernte ihn schnell und dauerhaft.

Noch einige Worte über die reinen Arzneiwir- kungen des Causticum, wie sie HAHNEMANN in seinen chronischen Krankheiten, 4ter Band, pag. 81 und folgende, beschrieb, und deren Aehnlichkeitsver- hältniss zu dem von mir geschilderten charakteristi- schen Unterleibsschmerze. Die Symptome 370, 375, 382, 383 sind es vorzugsweise, welche mich zur Wahl dieses Heilstoffes hinleiteten. Obgleich nun diese einzelnen Symptome, welche HAHNEMANN bei verschiedenen Personen beobachtet hat, aus dem Zusammenhange gerissen, keineswegs mit dem oben geschilderten Schmerze übereinstimmen, so finden

*) Ob und in wie ferne es mit der famösen Psora in Beziehung steht, mag ich hier nicht untersuchen.

wir doch, dass sie, vereint, dieser Art des Krampfes vollkommen in Aehnlichkeit entsprechen. Nehmen wir noch die Symptome 872 und 873 hinzu, so lässt sich über die richtige Wahl des Heilmittels kein Zweifel erheben. Das Symptom 873 lautet wörtlich: „Krampfschmerz bald im Unterbauche, bald im Magen, der Brust, oder im Kreuze, die die Kranke „zwangen, sich vorwärts krumm zu biegen; ohne die „heftigsten Schmerzen konnte sie sich nicht gerade „richten, selbst die Kleider konnte sie auf der Magen- „gegend nicht vertragen; auch das leicht Verdaulichste in der geringsten Menge durfte sie nicht „essen, ohne, eine Stunde darauf, die heftigsten „Schmerzen im Unterleibe und im Magen zu „bekommen, blos aufgelegte Wärmsteine machten „Erleichterung, doch nur auf Augenblicke; es war „Alles wie vollgestopft im Unterleibe (eine Art „Drücken), als wenn sie zerspringen sollte, bei „stetem Drang zum Aufstossen, was aber nicht „erfolgte.“ Merkwürdig und wunderbar erscheint die genaue Uebereinstimmung dieses Symptoms mit der von mir beobachteten Form von Krämpfen.

Spätere Erfahrungen werden meine Beobachtungen vervollständigen und vielleicht meine Ansicht bestätigen. Ich lade meine Herren Collegen ein, dieses herrliche Mittel am Krankenbette näher zu prüfen und die Beobachtungen bei der nächsten Zusammenkunft in Baden mitzutheilen.